

Photades Bey durch einen muselmännischen Gouverneur hatte in der That unter den Kreisern schon gewaltig böses Blut gemacht und es war darum hohe Zeit, daß die Flotte endlich nachgab.

**Nord-Amerika.** Die Thatache, daß die jüngst in London entdeckten Höhlenmaschinen amerikanischen Ursprungs sind, soll die englische Regierung zu einer allerdings sehr höflich gehaltenen Note an das Kabinett von Washington veranlaßt haben. Diese Note scheint doch in Amerika einen gewissen Eindruck gemacht zu haben. Wenigstens wird aus dem Staate New-Jersey gemeldet, daß in der vorliegenden gesetzgebenden Versammlung eine Vorlage eingereicht worden ist, durch welche die Auseinandersetzung von Explosionsstoffen und Waffen zu ungesehlichen Zwecken verboten wird.

**Egypten.** Von General Gordon sind wieder etwas günstigere Nachrichten eingelaufen. Die dem General befreundeten Stämme haben eine von El Obeid gegen Khartum ausgezogene, 1000 Mann starke Abteilung des Mahdi angegriffen und vollständig geschlagen. Weiter meldet Gordon, daß Oberst Stewart von einer zweiten Mission, die er den weißen Nil aufwärts unternommen habe, zurückgekehrt sei und diesmal bei den dort wohnenden Regenstämme eine freundliche Aufnahme gefunden habe. — Eine Depesche aus Suakin besagt, daß die sämtlichen zur Expedition nach Fezzan verhendeten Truppen General Grahams wieder in Suakin gelandet seien; wahrscheinlich werde in diesen Tagen ein neuer Vorstoß gegen Osman Digma erfolgen.

### Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

Chemnitz, den 8. März 1884.

An Unterstützungen gewährt die Stadt Chemnitz nach dem Stadthaushaltsplan für das Jahr 1884 der Handelschule 600 M., der gewerblichen Fortbildungsschule des Handwerkervereins, einschließlich 600 M. für Überlassung mehrerer Schulkunstleisten, 1650 M. der Sonntagschule für Weber 900 M., der höheren Gewerbeschule 600 M., der deutsch-katholischen Gemeinde 600 M., den Kleinkinderbewahranstalten 300 M., der Kunsthütte 100 M., dem Stadtmusikorchester 6900 M., dem Blindenfond in Dresden 300 M., der Gewerbeschule 150 M., dem Gymnasium in 2 Abiturientenstipendien 300 M., dem Verein für Chemnitzer Geschichte 900 M., den aus der Erziehungsanstalt für bläßkränke Kinder in Haberburg Entlosten 75 M., der naturwissenschaftlichen Gesellschaft 300 M., der Kasse des ländlichen Gemeindelages 95 M., der höhren Webeschule 3000 M., der Büchschule für konfessionale Mädchen in der Schlossvorstadt, einschließlich 50 M. für Überlassung des Saales der 6. Gewerbeschule für den Unterricht 100 M., der landwirtschaftlichen Winter-Schule in Chemnitz 600 M. und dem Hospital St. Georg 30.0 M.

— Vergangenen Donnerstag Abend veranstaltete der Gustav-Adolf-Verein hier im Handwerkervereinshause einen Familienabend. Der Vorstand des gen. Vereins hatte dazu alle evangel. Bewohner der Stadt und Umgegend freudlich eingeladen und insgesessen war der große Saal vollständig gefüllt. Eingesetzt wurde der Abend durch einen höchst beifällig aufgenommenen Gesangsvortrag „Hymne“ von Mendelssohn, Soprano, Chor und Klavier, seitens des Gesangvereins Eutin, woran sich der Vortrag des allgemein gezeigten und geschätzten Neben-Herrn Schuldirektor Geißler über „Savonarola“ schloß. In tief ergriffender und begeistrender Weise führte der Herr Vortragende in den schönen Bildern des Lebens Fra Girolamo Savonarola's vor. Derselbe wurde im Jahre 1452 in Ferrara geboren. Als Jungling ging er in das Kloster zu Bologna, verbrachte 7 Jahre hinter den Klostermauern und stand hierbei Gelegenheit, über das domäne in Italien herrschende unreliigiöse Leben und Treiben nachzudenken. Bald darauf berief man ihn in das Kloster San Marco zu Florenz, wo er im Jahre 1490 zum Prior ernannt wurde. Hier predigte er im Kloster, aber auch im Dom zu Florenz frei und offen und schonte sich nicht gegen den Lorenzo v. Medici aufzutreten, welchem er selbst den Tod prophezeite. Auch der Reform der Kirche verhinderte er auch die politische Wiedergeburt Italiens. Überall nahm Savonarola regen Anteil, wo es galt, Wohlthätigkeitsanstalten zu schaffen und stand Alten mit Rath und That als williger Helfer zur Seite. Als in Florenz die Pest lawte, war er unerschrocken und unermüdlich thätig und suchte ratsend und tödend überall einzumischen. Über trog seines großen Wohlthätigkeitsfinns, welchen er jederzeit betätigte, hatte er sich doch auch mancherlei Feinde zugesogen und seine Gegenpartei (besonders die Franziskaner der strengen Observanz) verbannnte ihn als Nege und erreichte es, daß ihm der Papst im Mai 1497 excommunicierte. Schließlich wurde Savonarola im Jahre 1498 (23. Mai) zu Florenz auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Von Person war Savonarola klein und schwächtlich, seine Augen jedoch waren leuchtend wie Feuer. Seine Predigten zündeten und wirkten in religiöser, aber auch in politischer Beziehung aufs praktische Leben ein. Die Geschichtsschreiber des 16. Jahrhunderts ehren ihn hoch und Luther erachtete ihn als einen Vorgänger der Reformation, obgleich Savonarola ein überzeugungsreuer Sohn der katholischen Kirche war, welcher sich nicht eigentlich gegen das katholische Dogma erklärte, der vielmehr nur gegen die Sünde, gegen das Papstthum und gegen den heidnischen Humanismus der Zeit predigte. Dem hochinteressanten Vortrage wurde reicher Beifall des aufmerksamen Zuhörerschafft zu Theil. Herr Lehrer Schneider stellte hierauf dem Gustav-Adolf-Verein im Namen der Diakonie-Gemeinden (Kundburg und Reichenberg in Böhmen), wohin Lutherschriften gesendet werden waren, den Dank ab. Hilf. Schneider und Hilf. H. erinnern an, welche zur Verhinderung des Abends durch Gesangs- und Klaviervorträge ebenfalls beitragen, erzielten gleichfalls allgemeinen Beifall. Zum Schluss sprach der Vorleser, Herr Superintendent Michael, den Herren Vortragenden, sowie den übrigen Mitwirkenden seinen wärmsten Dank aus.

— Im Kaufmännischen Verein kommt nächstens Donnerstag, den 13. März, wieder ein Thema von ausschließlich kaufmännischer Natur zur Verhandlung, und zwar wird Herr Landgerichtsdirektor Dr. Emil Hagen, Leipzig, im Vortragsaal einen Vortrag halten über: „Die rechtlichen Folgen der Verwandlung einer Waarenhülde in eine Wechselschuld“, ein Thema, das für jeden Kaufmann von großem Interesse sein muß. Der Herr Vortragende, der den Kaufmännischen Verein zu Leipzig öfters mit seinen so gebreiteten Vorträgen erfreut, ist ein vorzüglicher Ausleger der einschlägigen Geschäftesstellen und wird obiges Thema gewiß in angenehmer Weise zur Durchführung bringen.

— Einen sehr schönen Beweis dafür, daß Opferwilligkeit gepaart mit echter Kollegialität Hervorragendes zu leisten vermag, ergeben wir aus nachstehendem Bericht des Vereins der hier arbeitenden Former. Dant Bericht hat der befreite Verein in der Zeit vom 7. März 1882 bis Ende 1883 fünf Abendunterhaltungen und ein Sommerfest abgehalten, welche Veranstaltungen die städtische Summe von 944 M. 81 Pf. als Reinertrag ergaben. Derselbe floß in die Unterstützungsklasse, und hiervon wurde es möglich, nicht allein 11 kranken Formern, die unterstützungsbedürftig waren, mit Beiträgen aus der Notth zu helfen, sondern auch noch so viel übrig zu behalten, um, falls es ja einmal durch schlechten Geschäftsgang unmöglich sein sollte, dergleichen Unterhaltungen abzuhalten, trocknen Unterstützungen gewährten zu können. Das rührige Komitee hat nun für Sonnabend, den 15. März, im Gasthaus zur Linde wiederum eine große Abendunterhaltung geplant, wobei die hiesige renommierte Militärkapelle konzertieren wird. Auch hat der abbekannte dramatische Verein, der bei wohlthätigen Zwecken seine Mitwirkung nie versagt und infolge seines vorzüglichen Ensemblespiels einen guten Ruf genießt, seine Mitwirkung

zugehört; für den gesanglichen Theil ist vom Komitee ebenfalls Nachfrage getragen worden. Es verspricht also der Abend ein äußerst amüsantes zu werden, und da er einem edlen Zwecke dienen soll, so wird er sich gewiß eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, besonders, da das Geldopfer, der Eintrittspreis, der wie gewöhnlich auf 30 Pf. an der Kasse auf 40 Pf. festgesetzt worden, ein nur geringes ist.

— Nächsten Montag wird eines der beliebtesten Mitglieder unseres Stadtheaters, Herr Paul Huhn, seinen Benefiz-Abrund haben. Der genannte Herr hat für denselben vier reizende Einakter gewählt, welche sicherlich eine große Halle von unterhaltenden und erheiternden Episoden bilden und daher gewiß nicht verschlafen werden, ihre Zugkraft auf das Publikum auszuüben. Die zur Aufführung gelangenden Stücke sind: Wort an den Minister — Schauspiel; Versprechen hinter dem Herd — Operette; Mafat — Vaudeville und Hermann und Dorothee — Posse. In der That ein reizhaftes, den vielseitigen Wünschen nachkommendes Programm! — Jener Abend hat für Herrn Huhn jedoch noch eine ganz besondere Bedeutung; es feiert noch der genannte Künstler zugleich auch den 25jährigen Geburtstag seiner Bühnenwirksamkeit, weshalb auch sein Benefiz auf den 10. März gelegt worden ist. Hoffentlich wird das Chemnitzer Theaterpublikum auch bei dieser Gelegenheit wieder zeigen, daß es durch zahlreichen Besuch seine Lieblinge zu ehren weiß.

— Der Verein „Heber's Runder Tisch“ in Neugablenz veranstaltet im Gasthause baselbli morgen, Sonntag, zum Besten der Ortsbörse einen Unterhaltungssabab und legt hierdurch ein bedecktes Zeugnis für seinen regen Wohlthätigkeitsfinn ab. Der Neugablenzer Turnverein, sowie auch der dortige Gesangverein haben ihre Mitwirkung in freundlicher Weise zugesagt und überredet sind auch seitens mehrerer anderer Herren Bürgerverträge und Deklamationen komischen Genus übernommen worden. Möge das Benehmen jenes Vereins, zur Förderung der Notth armer Ortsbewohner beizutragen, von besten Erfolge gefeiert sein.

— Am 1. März waren es volle 25 Jahre, daß Herr Gerhardt als Lehrer in Neustadt wirkte. Bei dieser Gelegenheit wurden dem hochgeschätzten Jubilar mancherlei Zeichen der Anerkennung zu Theil. So erfreute ihn der Gemeinderat durch Überreichung einer goldenen Uhr und ebenso verehrte ihm der dortige Gesangverein eine goldene Brille. Die Schulführer hatten ihm eine summe Gedenktafel gewidmet.

— a. An der Oststraße unserer Stadt, die vom Strobelischen Grundstück an eine Reihe kleiner altersschwacher Häuschen aufweist, hat Herr Odonon Uhle mit der Riedereinführung seines einstädigten Hauses den Anfang gemacht und beabsichtigt an dessen Stelle zwei neue Gebäude aufzuführen, welche sicher dem stattlichen Strobelischen Schuhhaus sich würdig antreihen werden. Der Bau des einen Hauses ist bereits bis zur ersten Fensterreihe gediehen.

— \* In der Nacht zum Freitag sind aus einem verschloßenen Entenstall auf einem an der Beckerstraße gelegenen Grundstück 4 Enten gestohlen worden, 2 graubraune, 1 weiße und 1 von grünlich schillernder Farbe. Der Dieb hat den Spuren nach die Enten am Ende der That gleich geschlachtet und seinen Weg dann durch den Chemnitzbach nach der Annabergerstraße zu genommen.

— \* Eine an der Vielestraße hier wohnhafte Milchhändlerin hatte zum Auszügen der Milch ein 10jähriges Schulmädchen engagiert. Dasselbe hat nun, wie sich jetzt herausgestellt, das Geld von den Entnehmern stets fort, aber nie an die Milchhändlerin abgeliefert, sondern in seinem Nutzen verwendet. Die Gesamtsumme der kosteten Gelde beträgt 24 M. 17 Pf. Das Mädchen hat das Geld angeblich in Nächterne angelegt.

— x. In der Dämmerung des gestrigen Tages war ein Apfelsinchenhändler in ein an der Palmentrasse gelegenes Lokal getreten und hatte seinen Wagen mit den Früchten auf der Straße stehen lassen. Plötzlich bemerkte er durch's Fenster, wie ein frecher Bengel sich dem Geschäft näherte und Apfelnisse, die an eineigte. Als der Händler ins Freie eilte, ergriff der Knabe so eilig das Hasenpanier, daß er nicht nur die Früchte, sondern auch sein Butterbrod auf der Flucht verlor.

— x. Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde auf der Platzenstraße durch die Unaufmerksamkeit eines Fuhrmanns, welcher Biegel auf seinem Wagen geladen hatte, vor einem Neubau eine Granithäuse umgerissen, die glücklicherweise im Umsturz Niemand verletzt.

— D. In der engsten Stelle der verkehrreichen Friedrichstraße wurde gestern Nachmittag, als zwei Wagen einander auszuweichen sich bemühten, ein ungezählter blinder Knabe mit des Peitsche nicht unbedeutend am Auge verletzt. Es wäre wohl wünschenswerth, daß der Geschirrführer in dieser engen Straße möglichst beschränkt würde und die Geschirrführer einen kleinen Umweg nicht scheut; denn jedes Geschirr kann dort, namentlich in den Mittags- und Abendstunden, eine Stauung des Personentriebes hervorrufen.

— o-e. In einer der leichtvergangenen Nächte fand man leider wieder einmal einen total Betrunkenen auf der Straße liegend vor. Es blieb nichts Unerdes übrig, als den Betrunkenen auf einen Handwagen zu laden und in dieser Weise den schlafenden Räumen des städtischen Arresthauses zu zuführen, woselbst er sich wohl bis zum andern Morgen wieder erwischen haben wird.

— x. „Fröhliche Fannluchen, meine Härren!“ so riefen traurig der abblanke „Bregenzgast“ in einer hiesigen Restauration ein. „Na, da zeig' mal her, August, was hast denn heile für Ware?“ rief einer der anwesenden Gäste und entnahm Auguste Korb eine „fröhliche“ von — vorgestern, brach ihm aneinander und ein — auf des Überzugs entzog sich den Lippen des Probierten; denn in der Wölfe, wo sich der „Gefüllten“ das Gesäß zu befinden pflegt, funkte ein nagelneues 20-Markstück! . . . „Na, auer August, wer hat denn gebeten?“ rief er dem ebenfalls Stauenden zu, „und hier sitzt wees Kneppchen noch nach 2 Fünfmarkstück“ und zeigte Auguste die beiden gefundenen Goldstücke. Aber jetzt fürgten auch Andere, die ebenfalls Pfannluchen von Auguste gelaufen, auf diesen zu und zeigten ebenfalls die im Gedächtnis gehaltenen unterschiedlichen Münzen. Jetzt war aber auch Augusts Fassungsvermögen zu Ende, in seinen alten Augen arbeitete es auf eine falsche Weise und wie Weiterleuchten hütste es über das gerunzelte Antlitz. Seine Worte auszusagen und wie ein Sturmwind zur Thüre hinabzufahren, vor das Werk weniger Augenblicke. An der nächsten Gaslaternen machte er halt und brach nur mit zitternden Händen einen Pfannluchen — nach dem andern auf, leider jedoch ohne etwas zu finden. Mit gemischten Gefühlen betrachtete er eben die entstandenen Höllen, die keine Macht der Erde wieder zu einem Ganzen zu formen im Stande gewesen wären, als seine Käufer lachend ihm umringten. August erzählte seine Versuche, wobei Thüren über seine alten Wangen rollten, während seine Hühner sich vor Lachen kaum zu fassen vermochten. Endlich aber lachte auch Bregenzgast mit, als man ihm, das Komplott entzündet, und die Verwundeten genau zählend, den Betrag für letztere einhändigte, und dem Beträge auch noch ein Trinkgeld für den gehabten Schreck beifügte.

### Gäschisches.

— Neben die Steuerfragen ist es seit Wochen auf dem Lande merkwürdig still gewesen; doch nunmehr wird die Entscheidung nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie man berichtet, bringt die Finanzdeputation der 2. Kammer folgenden Antrag ein: der Staatsregierung zur „Erwidigung“ anheimzugeben, den Verfall der

Schlachtfeste, sowie der drei untersten Klassen der Einkommensteuer und eine Abmilderung der Steuerlast bei den nächstfolgenden Klassen bis zu 1200 Mark Jahresbruttoeinkommen in Aussicht zu nehmen. In der laufenden Finanzperiode fällt daher nur der 20prozentige allgemeine Verfall weg; hingegen soll das Chausseegeld bereits am 1. Januar 1885 in Wegfall gelangen. Obiger Verfall steht also einer Kompromiß dar: die Kammer erklärt sich für gänzliche Befreiung der Schlachtfeste und für Steuerbefreiung der untersten Einkommensteuerklassen, sowie für Erwidigung des nächst höheren, aber nicht schon in den Jahren 1885/86, sondern erst 1886/87.

— Ein neujährige Knabe kehrte am Freitag vor dem Gasthofe zum Schenkbabel bei Kloster an einer Pferdekutsche empor, um dem davorstehenden Pferde beim Fressen zuzuschauen. Das Thier verstand indes falsch, schnappte nach dem Knaben und riß ihm die obere Hälfte des linken Ohres ab. Laut schreien lief der arme Junge davon; das abgeschnittene Stück Ohr fand man später angefroren am Boden.

— Beigleich der Fürstenschule von Grimma, welche vor Kurzem seitens mehrerer Abgeordneten be- und untersucht worden ist, hat sich die Finanzdeputation der zweiten Kammer dahin geeinigt, statt eines 6—700,000 M. kostenlosen Umbaus einen vollständigen Neubau mit etwa 1 Million Auswand vorzunehmen. Der Umbau erscheint in seiner Weise genügend, um alle vorhandenen Nebenstände zu beseitigen. Die jetzigen Gebäude sollen in Bezug auf die Gesundheit der Schüler, namentlich was die überfüllten Schlafäste anlangt, sehr mangelschein.

— Ein Seminarist, Sohn eines in der Nähe Auerbachs wohnenden Lehrers, wußt sich am 3. dieses auf der Bahnstrecke Auerbach-Auerbach-Büschel an einer Pferdekutsche am einer Pferdekutsche empor, um dem davorstehenden Pferde beim Fressen zuzuschauen. Das Thier verstand indes falsch, schnappte nach dem Knaben und riß ihm die obere Hälfte des linken Ohres ab. Laut schreien lief der arme Junge davon; das abgeschnittene Stück Ohr fand man später angefroren am Boden.

— Beigleich der Fürstenschule von Grimma, welche vor Kurzem seitens mehrerer Abgeordneten be- und untersucht worden ist, hat sich die Finanzdeputation der zweiten Kammer dahin geeinigt, statt eines 6—700,000 M. kostenlosen Umbaus einen vollständigen Neubau mit etwa 1 Million Auswand vorzunehmen. Der Umbau erscheint in seiner Weise genügend, um alle vorhandenen Nebenstände zu beseitigen. Die jetzigen Gebäude sollen in Bezug auf die Gesundheit der Schüler, namentlich was die überfüllten Schlafäste anlangt, sehr mangelschein.

— Ein Seminarist, Sohn eines in der Nähe Auerbachs wohnenden Lehrers, wußt sich am 3. dieses auf der Bahnstrecke Auerbach-Auerbach-Büschel an einer Pferdekutsche am einer Pferdekutsche empor, um dem davorstehenden Pferde beim Fressen zuzuschauen. Das Thier verstand indes falsch, schnappte nach dem Knaben und riß ihm die obere Hälfte des linken Ohres ab. Laut schreien lief der arme Junge davon; das abgeschnittene Stück Ohr fand man später angefroren am Boden.

— Vorgestern erhielt ein um milde Gaben ansprechender Fremder in der Küche eines Hauses auf dem oberen Graben in Plauen drei grüne Klöse, sowie einen noch schönen Theil Sauerbratenbrühe, womit man dem „armen Reisenden“ einen Gefallen zu thun meinte. Doch war es gescheit; als man nach einiger Zeit nachschau, fand man die Klöse unter dem Ofenherd und die Brühe noch unberührt auf dem Teller vor.

— Zu der demnächst zu befriedenden Stadtbauamtsstelle in Plauen sind 31 Bewerbungen, zum größeren Theile aus Preußen, eingegangen.

— Ein schweres Fahrradunglück drohte am Mittwoch Abend kurz vor Bahnhof Stolpen: ein herrenloses einhändiges Geschirr wurde durch einen von Ulrichsdorf nach Reußdorf verkehrenden Zug überfahren. Das Pferd wurde bei diesem Unfall getötet und die Lokomotive erhielt verletzte Beschädigungen, daß eine Hilsfmaschine requirierte werden mußte, welche den Zug mit einer Verspätung von über 1 Stunde nach Reußdorf weiter führte.

— Zur einer am 5. März abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Oberlausitzer Bahn zu Bittau wurde die Auszahlung einer Dividende von 6 Proz. beschlossen.

— Betreffs des in Waldorf bei Löbau verübten Doppelmordes wird aus Bittau geschrieben, daß, als der Doppelmörder Wilhelm mit seinen Opfern konfrontiert wurde, dieser beim Anblick der Leichen zitternd zusammenbrach und mit bebender Stimme gesandt, daß er die grausige That aus Nachsicht begangen habe, es fällt somit jedes entschuldigende Gefühl fort. Auf dem Rücktransporth war der entmenschte Verbrecher, der seine schreckliche That mit vollem Bewußtsein und Überlegung verübt, nur mit Mühe vor der Volksjustiz zu schützen. Wilhelm hat weiter gestanden, daß er einen Selbstmord beabsichtigt habe.

— In Görlitz wurde vorgestern Mittag der Mörder des Laubener Gymnasiaten Schmidt, der fröhliche Arbeiter Barth aus Waldau, welcher am 16. Oktober v. J. vom Görlitzer Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurde, dessen Begnadigung zu lebenslanger Haftstrafe oder vom König erfolgt und am Sonntag in Görlitz eingetroffen ist, nach der dastigen Strafanstalt überführt. Charakteristisch für die Begnadigung dieses erst 20jährigen Sünder dürfte es sein, daß er durchaus hingerichtet sein wollte. Nun, ist ihm die lebenslängliche Haftstrafe eine härtere Strafe als der Tod, so wäre das Verbrechen nach Verdienst bestraft!

### Vermischtes.

— Der Pariser Photograph Pierre Petit fils hat eine Neuung eingeführt, die bei den Pariserinnen schnell großen Anklang gefunden hat. Er photographiert nämlich jetzt à domicile. Ist ein hübsches Weibchen gekommen, ihr Bildnis anfertigen zu lassen, so schickt sie einfach dem Herrn Petit ein Telegramm, und nach dem Verlauf einer Stunde stellt sich der wandernde Photograph ein, um seine interessante Operation zu beginnen. Die „Photographie à domicile“ gehört jetzt in Paris geradezu zum guten Ton, und Damen, die sich lästiger Besucher entledigen wollen, lassen diesen an der Thüre mit Vorliebe den Bescheid zugehen: „Madame bittet um Entschuldigung, sie läßt sich gerade photographieren.“

— So unglaublich es auch klingt, ist es dennoch Thatsache, daß einer Frau sieben Chemänner den Schwur der Treue bis zum Tode hielten und daß diese Frau nun den achten Gemahl heirte. Diese lebende Illustration des wirklich „ewig Weiblichen“ ist eine in Sankt-Job in Ungarn wohnende Frau mit dem ominösen Namen Probald (Probik). Vorige Woche feierte sie ihre Hochzeit mit dem achten Manne, der zudem der Auserwählte von drei Freien war.

— Der Sanktiner Verlegerstaat der „Wölfe“ ist, wie diese in ihrer letzten Nummer mittheilt, in der Schlacht beim Brunnens Ted (4. Febr.) gelöscht worden.